Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 64.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Donnerstag, den 22. April 1819.

Berlin, vom 16. April.

Der Königliche Hof legt Sonnabend den 17ten dieses die Trauer für Se. Majestät den König Karl den IV. von Spanien auf drei Wochen an.

Manheim, vom 6. April.

Für die Untersuchung des an Hrn. v. Kotzebue verübten Mordes ist jetzt eine besondere Kommission, unter dem Vorsitz des Oberhofgerichtskanzlers, Freiherrn von Hohenhorst, ernannt. Der unglückliche Thäter lebt noch, aber sehr schwankend. Man vermochte, ihn gestern Abends gegen halb 10 Uhr aus seinem bisherigen Krankenzimmer in genauere Verwahrung in das in der Nachbarschaft des Hospitals befindliche Korrektionshaus zu bringen. Uebrigens hängt noch bis auf diesen Augenblick ein dichter Schleier über diese Sache.

Aus dem Badischen, vom 3. April.

Der Russische Geschäftsträger, von Struve, begiebt sich selbst nach Manheim, um an Ort u. Stelle noch genauere Erkundigungen, hinsichtlich auf Kotzebues Mord einzuziehen, und mehrere seinen Hof betreffende Papiere, die sich in des Verstorbenen Händen befanden, in Empfang zu nehmen. — Ein Schreiben aus Manheim im Freiburger Wochenblatte Nr. 26., enthält die wichtige, doch wohl noch sehr des Beweises bedürftige Angabe: „daß zehn, von politisch-litterarischem Fanatismus verblendete Jünglinge gelooset haben sollten, wer dem unglücklichen Dichter den Todesstreich beibringen solle.“ Als Grund, warum Sand sich der That noch freue, giebt er an: Er habe, als er den Entschluß gefaßt, Kotzebue zu morden, Gott gebeten, sein Vorhaben nur alsdann gelingen zu lassen, wenn es ihm (dem Allmächtigen) gefällig sey. Da nun Kotzebue unter seinen Streichen erlegen, so glaube er ein Gott angenehmes Werk vollbracht zu haben. Dies Geständniß zeigt zur Genüge, welch ein gefährlicher Schwärmer Sand ist. Man möchte ihn fast zur Sekte der Pöschelianer zählen, die mit Recht von jeder Regierung auf das Strengste unterdrückt wird. — Sand's Gesundheits-Zustand verschlimmert sich mit jedem Tage; seine Wunden eitern stark, und das Fieber verläßt ihn nicht mehr. Mit Sand soll, nach Aussage des Wirths zum Weinberg, wo derselbe einkehrte, noch ein anderer junger Mann angekommen seyn, auf den man jedoch Anfangs nicht achtete, und der auch bald wieder unsichtbar wurde. Nach neuern Nachrichten scheint Sand wirklich nicht ohne Mitschuldige zu seyn.

(Nach Pariser Blättern soll in einer Versammlung, welche in einem Gasthof vor Erlangen am 18 März von Studenten gehalten worden, Kotzebues Todesurtheil gesprochen, und der Vollstrecker desselben durch Würfel bestimmt worden seyn. Wenn ja irgend etwas an dieser Sage ist, so wird man gewiß noch das Nähere darüber erfahren.)

München, vom 8 April.

Die Sitzungen der Kammern sind von dem Könige bis zum 15. Mai verlängert worden.

Bei den Berathungen über das Gesetz wegen der Gemeinde-Umlagen (zu dessen Erörterung

der Präsident 42 besondere Fragen aufgestellt hatte, deren erste dahin lautete: „ob der Entwurf zunächst wieder an den Ausschuß gelangen solle, um die verschieden geäußerten Ansichten zu benutzen, und hiernach eine Zusammenstellung der in Antrag zu bringenden Berichtigungen zu verfassen") brachte man zur Sprache, daß vor allen Dingen das Princip der Staats- und der Gemeinde-Ausgaben ausgesprochen werden müsse, welches im Gesetz-Entwurf nicht klar sey. Das Princip der Ueberwälzung der Lasten von der Staats-Kasse auf die Gemeinde-Kassen sey allenfalls das einzige Princip, das zu ersehen. Es sey aber keine aus dem Unterschiede zwischen Staatszwecken und Gemeindezwecken abgeleitete Grenzlinie gesetzt. Der Minister des Innern bemerkte, daß das Herkommen hauptsächlich die Staats- und Kommunal-Ausgaben scheide. Herr von Hornthal war der Meinung, daß dieses als Princip nicht angenommen werden könne, da eben das Herkommen der letzten Jahre den Gemeinden eine Menge neuer Lasten aufgewälzt hätte. Der Finanzminister erklärte, daß eine logische Ausscheidung nicht möglich sey; wogegen bemerkt wurde, daß es möglich und nöthig sey, einen Maaßstab zu finden, um den Unterschied zwischen Staats- und Gemeinde-Ausgaben festzusetzen. Wenn der Staat sich gewisser Ausgaben zu Lasten der Gemeinden entledige, so müsse er diesen auch die Einnahmen überweisen, die er für jene Zwecke bezogen. —

Ein neuer Gesetz-Entwurf, die Erhebung der direkten Staatsauflagen in den sechs älteren Kreisen betreffend, ist vom Finanzminister vorgelegt worden. Die Erhebung der direkten Steuern soll, vom Rechenjahre 1819 und 1820 anfangend, den Gemeinden überlassen bleiben.

Die Anträge wegen Verbesserung des Advokatenwesens, wegen Nichtmittheilung der Originalakten an die Kronfiskale, und wegen Revision der Duellgesetze, bei welcher letzten man die Initiative der Regierung erwartet, sind durchgegangen.

Der Abgeordnete Abendanz hat angetragen: den König zu ersuchen, die Einrichtung der Landräthe, wie solche im Rheinkreise bestehe, auch in den übrigen Kreisen des Reiches organisiren zu lassen.

Der Justizminister hat einen Gesetz-Entwurf über die Verbesserung der Gerichts-Ordnung vorgelegt, und der Abgeordnete von Hornthal angetragen: den König um die Einführung der mündlichen und öffentlichen Justizpflege im Civil- und Kriminalprozeße zu ersuchen. Der Abgeordnete Häcker machte den Antrag: den König zu bitten, daß der nächsten Ständeversammlung ein gründlich erwogenes System des öffentlichen Unterrichts zur Berathung vorgelegt werde, durch welches eine feste und allgemeine Gesetzgebung für den öffentlichen Unterricht und für Erziehung, als ein Baiersches National-Institut begründet werden könne. Die vorläufigen Diskussionen hierüber schilderten das Erziehwesen höchst mangelhaft.

Unter den vorgetragenen einzelnen Gesuchen bemerkte man die der Studenten und des Magistrates zu Landshut, an die sich einige umliegende Gemeinden angeschlossen, um die Vorsorge der Regierung, daß der Hofrath und Professor Walter, der als Professor der Medicin und Chirurgie nach Bonn berufen ist, der Universität Landshut erhalten werde.

Paris, vom 7. April.

Gestern wurde Benjamin Constant als Abgeordneter in der Kammer beeidigt. Er ist zwar zu Lausanne geboren, allein der Berichterstatter bemerkte: daß, kraft des Gesetzes vom Jahr 1790, alle Abkömmlinge von Franzosen, die durch Religionsbedrückung, besonders nach Widerruf des Edikts von Nantes, aus Frankreich verdrängt worden, als echte Franzosen anzusehen sind, wenn sie den Bürgereid leisten und sich in Frankreich niederlassen.

Die Citationen der auswärtigen Zeitungen über den Mordversuch auf Wellington, enthalten nicht die Androhung der Strafe, welche das Gesetz gegen ausbleibende Zeugen ausspricht, sondern die Andeutung: daß Jeder der Wahrheit zu huldigen verpflichtet sey. Schwerlich werden sich aber viele Fremde stellen. Zu Brüssel, (wo schon mehrere Zeugen vernommen, deren Aussagen nach Paris geschickt sind, hat man öffentlich erklärt: daß Belgier keinem Französischen Tribunal gerichtspflichtig sind; sonst würde auch das Inquisitions-Gericht zu Madrid Befugniß haben, sie vorzuladen.)

Der Hauptmann Pourré, der ehemals als Grenadier Bonaparten in St. Cloud das Leben rettete, verlangt, daß er die dafür ihm zugesagten 600 Fr. Pension neben seiner Militairpension beibehalte. Der Ausschuß der Kam-

mer fand das nicht unbillig, und die Sache wurde an die Finanz-Kommission gewiesen.

Zu Lyon vermißte man neulich die wohlhabende Handels-Familie Gutton, aus Mann, Frau und Kind bestehend. Man erbrach endlich ihr Haus, wo alles in der besten Ordnung war, und hat nun die Leiche der Frau in der Rhone gefunden; den Vorfall weiß man sich noch nicht zu erklären.

Neulich hatte der Marschall Jourdan Audienz beim Könige; er ist nun ganz hergestellt.

Als die Bankal neulich zu Toulouse an den Pranger gestellt und gebrandtmarkt wurde, mußten starke Detaschements dem Zudrang des Volks steuern. Dieses Wunder von Gefühllosigkeit, sagt die Toulouser Zeitung, wurde im Gefängniß von einer Menge gefühlvoller Seelen besucht und mit Wohlthaten überhäuft.

Der Polizei-Präfekt hat von den Küsten Neufundlands einen Hund und eine Hündin von besonderer Art kommen lassen. Diese Thiere haben in einem hohen Grade den Instinkt, ins Wasser gefallene Personen zu retten. Schnell durchschwimmen sie weite Strecken, tauchen viele Klafter tief unter und bringen die Verunglückten ans Ufer. Man hofft, daß diese nützliche Gattung sich in Frankreich fortpflanzen werde.

Jetzt wird der Persische Gesandte nach der Reihe von den übrigen Gesandten bewirthet. Der Russische machte den Anfang.

Talma, der sich vorgestern krank melden, und deshalb das Schauspiel „Athalia" abbestellen ließ, hat heute seine Erntereise in die Departements angetreten.

Zwei Stücke Molieres, la Jalousie de Barbouillé und le Medecin volant, deren Daseyn man zwar kannte, sind jetzt zum erstenmal im Druck erschienen. (Ob es zur Ehre des Dichters nicht lieber hätte unterbleiben sollen?)

In Madrid ist ein Gastwirth zu dreimonatlichem Gefängniß, dreimaligem Fasten in der Woche und 7000 Piastern verurtheilt worden, weil er wissentlich einen Freimaurer beherbergte. Dieser selbst, ein Engländer, kam mit einer kurzen Haft davon.

Vermischte Nachrichten.

Der in Schlesien kommandirende General-Lieutenant Graf von Zieten, hat von dem Prinzen Regenten von England das Großkreuz des Bath-Ordens erhalten.

Nach einer Königl. Verordnung soll der Appellationshof für die Preußischen Rheinprovinzen seinen Sitz in Köln haben.

Die Preußischen Grenzbehörden in Westphalen sind angewiesen, von der Niederländischen Regierung keine Russische und Polnische Verbrecher ꝛc. auf dem Transport zu übernehmen; weil diese ohne Belästigung der zwischen liegenden Staaten und wohlfeiler zur See fortgeschaft werden können.

In Köln ist bekannt gemacht, daß diejenigen pensionirten katholischen Geistlichen, welche das 60ste Lebensjahr erreicht, statt 500 Frank. 600 Fr. Pension erhalten sollen, wie es die Franz. Regierung bei Aufhebung der Korporation, denen, die damals schon das 60ste Jahr erreicht hatten, zugesagt.

Vier zu Erfurt stehende Bataillons des 3ten und 4ten Magdeburger Infanterie-Regiments, haben v. J. in den trocknen Festungsgräben, jedes 444 Scheffeln Kartoffeln und 96 Schfl. Rüben gebaut, welche nach Abzug der Bestellungskosten, zusammen den Leuten 1363 Thlr. einbrachten. (Im Oestreichschen ist diese schon als nützliche Beschäftigung in müßigen Stunden, und Gewöhnung zum Fleiß und verbesserten Landbau wohlthätige Einrichtung in vielen Garnisonen eingeführt.)

Im Strelitzschen ist die Ausfuhr der Tannenbretter, die aus den herzoglichen Forsten kommen, damit das Land nicht selbst Mangel leide, verboten.

Man hat berechnet, daß die Blattern in den 50 Jahren von 1749 bis 1798 in Dänemark mehr als 2,100,000 Menschen weggerafft haben. Nach diesem Verhältniß haben die Kuhblattern in den 17 Jahren von 1802 an gerechnet, ohngefähr 73,000 Menschen das Leben gerettet.

Einblicke in England und London.
(Fortsetzung.)

Anziehend (in der Westminster Abtey) waren uns die Denkmahle der Schottischen Königin Maria Stuart, und Nelson's wenn auch eben nicht in Absicht der Kunst, doch wegen Celebrität der Personen durch Glück und Unglück.

Dicht neben einander friedlich und fromm, auf erhabenen Sarcophagen in Erz nachgebildet, ruhen die Königinnen Elisabeth von England und Maria von Schottland, deren gegen-

seitiges Hassen und Befehden, die letztere zum Blutgerüst führte. Selbst aus dem kalten Erzgebilde Mariens, sprechen die Reize überschwenglicher Schönheits-Fülle. Solche Anmuth und Hoheit in Blick und Zügen mußte die Männerherzen eines noch ritterhaften Zeitalters fesseln und begeistern, die Befreiung einer unglücklichen Fürstin aus Elisabeths schmachvollem Kerker, selbst mit gewisser Preisgebung eigenen Lebens zu erringen, bis mit dem schönen Haupte vor Elisabeths Zorn das irdische Diadem dahin sank, der blutigen Märtyrer-Krone Raum zu geben so hoch gefeiert von Schillers unsterblichen Muse.

Wohl mag man es sonderbar und widerlich nennen, mehrere Könige und Königinnen der Vorzeit nicht in Erz oder Marmor, sondern gleich Wachsfiguren in Leibes- und Lebens-Gestalt, angethan mit vollem Herrscher-Schmuck ihrer Zeit, in Glasschränken hier verewigt zu sehen, Antlitz und Kleidung unsauber mit dikken grauen Staublagen überzogen. Und bis zur heutigen Stunde hat diese wunderliche Sitte sich behauptet, denn auch dem Helden von Abukir und Trafalgar, Nelson, ist solche Verewigung zu Theil geworden. In der St. Pauls-Kirche hingegen hat die Stadt London ein erhabenes Monument in Mormor seinen Verdiensten errichtet. Jedoch als ein noch frisches treues Nachgebilde des siegreichen Helden, wie er leibt und lebte, war die Puppengestalt uns sehr willkommen. Weit eher sollte man aus seinem ganzen Wesen, wie es sich hier in Haltung und Zügen, vorzüglich aus dem schwärmerisch blauen Auge und der milden Wellenform der starken Lippen, verkündet, den Sänger einer Messiade, als den zürnenden Flottenzerstörer enträthseln. Er konnte, wie er hier erscheint, den Netzen einer geistvoll romantischen Lady Hamilton nicht entgehen, deren Schicksalvolles Leben, von der dürftigsten Niedrigkeitssprosse hinauf zu den höchsten Stufen des Glanzes und Schwelgens, in Armuth und Elend schloß.

In der Westminster-Abtey würde Kotzebue, wäre er ein Britte, von Brittischer Meuchelhand gefallen, zwiefache Apotheose finden, ein Denkmal als Dramaturg und als blutiges Opfer freisinnig geäußerter, politischer Meinungen. Die Nation würde in seinem Morde, das, was sie am höchsten achtet, freies Mittheilen der Gedanken und Ansichten schwer und freventlich beleidigt sehen. Allgemein muß dem Britten die Preßfreiheit seyn. Ihm würde schlecht eine Sache sich empfehlen, die durch den Dolch Uebergewicht sucht. Der Britte, obwohl kein Lutheraner, urtheilt und handelt nach Luthers tiefsinnigem ewig wahren Wahlspruch:

„Ist's Werk von Gott, so wird's bestahn:
„Ist's Menschentand, wird's untergahn."

Und so wird das Für und das Wider gleicher Werthschätzung gewürdigt; daß aus der Mitte das Rechte und Wahre nach und nach von selbst sich entfalte. Oeffentliche Verachtung würde den treffen, der dem Gegner anders als mit Gründen antworten wollte. Zwar auch Gedanken und Meinungen, von der Schulbank ausgehend, würde der Presse nicht versagt werden, doch kaum dazu ein Verleger sich finden, denn es waltet der richtige Takt: Verstand kommt nicht vor Jahren, und vom jungen Aufschlag seyen noch keine Früchte zu schütteln. Aber nimmermehr möchte ein Brittischer Mann des Frevels sich schuldig machen, den leicht zu berückenden Sinn der Jugend zu verleiten, in das, was Männern obliegt, vorwitzig mit einzusprechen, oder in kurzsichtiger Thorheit auf Unthaten hinzuführen. Einen Menschen zu tödten ist wider die Natur; daher übt der Nachrichter das Schwerdt an leblosen menschlichen Gebilden, um nach und nach die widersträubende Natur besiegen zu lernen. Vom Werfen nach Bildnissen, und vom Verbrennen der Schriften profanirter Gegner, bis zum Dolchstoß, ist die Kluft nicht so weit, und der Rabenstein schließt den scheußlichen Reigen.

Das Parlamentshaus und mehrere Königl. Paläste, liegen uns hier zur Seite. Wir wählen zur nähern Schau das Somerthouse, besonders wegen seines Baues in die Tiefe der Erde hinab, denn nur das eigenthümliche Londons soll hauptsächlicher Gegenstand dieser Mittheilungen seyn. Es liegt dies Schloß, oder vielmehr Haus (der Britte will nur der unmittelbaren Wohnung des Königs die Benennung von Schloß und Pallast gönnen) dicht an der Waaterloo-Brücke, die Rückseite der Themse zugekehrt. Bei flüchtigem Anblick scheint es nur zwei Stockwerke zu haben aber tritt man näher heran, so entdecken sich noch zwei gleich beträchtliche Stockwerke im Schooß der Erde.

(Die Fortsetzung folgt.)